

Gettier`s Wissenskritik

In *Is justified true belief knowledge?*¹ zeigt Gettier, dass die drei notwendigen Bedingungen der klassischen Wissensdefinition zusammen nicht hinreichend für Wissen sind. Er illustriert dies anhand von zwei Beispielen. Um diesen Einwand zu berücksichtigen, könnte man die Rechtfertigungsbedingung in der klassischen Wissensdefinition um eine Bedingung des kausalen Zusammenhangs zwischen der Überzeugung und dem tatsächlichen Sachverhalt ersetzen.

Gemäss der klassischen Wissensdefinition ist Wissen wahre, gerechtfertigte Überzeugung.² S weiss, dass P genau dann, wenn:

- (1) S ist überzeugt, dass P.
- (2) Es ist wahr, dass P.
- (3) Die Überzeugung von S, dass P, ist gerechtfertigt.

Die Definition besteht aus drei notwendigen Bedingungen, die zusammen hinreichend sind.

Gettier übt Kritik an der klassischen Wissensdefinition, indem er zeigt, dass die drei Bedingungen zusammen nicht hinreichend sind. Wichtig für seine Argumentation sind zwei grundlegende Annahmen: Erstens geht er davon aus, dass es möglich ist, gerechtfertigt an eine falsche Proposition zu glauben. Wenn es gerechtfertigt ist, an eine Proposition P zu glauben, ist es genauso gerechtfertigt, an eine aus P logisch abgeleitete Proposition Q zu glauben. Gettier präsentiert zwei Beispiele, in denen die Bedingungen der klassischen Wissensdefinition erfüllt sind, wobei aber der betreffenden Person nicht Wissen zugesprochen werden kann. Zur Illustration soll das erste Beispiel mit dem Bostonbesucher ohne Ford rekonstruiert werden.³ Smith weiß, dass Jones schon immer einen Ford gefahren hat. Außerdem hat Jones ihn gerade in einem Ford mitgenommen. Smith nimmt daher in gerechtfertigter Weise an:

- (Q₁) Jones ist der Eigentümer eines Fords.

Smith weiß, dass man aus Q 2 Folgendes ableiten kann:

- (P₁) Jones ist Eigentümer eines Fords, oder Brown ist in Boston.

¹ (Gettier, 1963)

² (Hübner, 2015), S.12

³ (Hübner, 2015), S. 38

Smith nimmt diese Ableitung vor und kommt deshalb zu der Überzeugung (P_1). Entgegen der Annahme (Q_1) ist Jones tatsächlich nicht der Eigentümer eines Fords, vielmehr fährt er gerade einen Mietwagen. (Q_1) ist also falsch. Und wie es der Zufall will, hält sich Brown gerade in Boston auf, ohne dass Smith davon die leiseste Ahnung hätte. (P_1) ist also wahr.

Smith hat also Rechtfertigung, nach Deduktion aus (Q_1) die wahre Proposition (P_1) zu glauben. Für die Übertragung der Rechtfertigung muss (Q_1) nicht wahr sein.⁴ Nach der klassischen Wissensdefinition erfüllt er somit die hinreichenden Bedingungen für Wissen. Allerdings weiss Smith nicht, dass P_1 . Nur durch Zufall führt seine falsche Annahme zu Q_1 , nur durch Zufall zieht er eine wahre Folgerung aus falschen Annahmen. Daraus folgert Gettier, dass die klassische Wissensdefinition keine hinreichende Bedingung für Wissen darstellt.

Gettier`s Beispiel zeigt deutlich, dass die drei Bedingungen der klassischen Wissensdefinition nicht hinreichend sind. Daraus sollte man aber nicht folgern, dass sie komplett zu verwerfen ist. Vielmehr scheint eine Ergänzung angezeigt. Die Wahrheitsbedingung sollte sicher beibehalten werden, man kann nicht etwas Unwahres wissen. Auch kann man die Überzeugungsbedingung beibehalten, da man nicht etwas wissen kann, ohne davon überzeugt zu sein. Bei der Rechtfertigungsbedingung ist es komplizierter. Die beiden Grundannahmen von Gettier`s Argumentation halte ich für vernünftig. Wenn wir die Rechtfertigungsbedingung aufrechterhalten wollen, müssen wir mindestens eine weitere Bedingung hinzufügen, um insgesamt eine hinreichende Bedingung zu haben. Im Beispiel Gettier`s zieht Smith durch Zufall eine wahre Folgerung aus einer falschen Annahme. Wegen der ersten Grundannahme soll jedoch zulässig sein, eine falsche Proposition gerechtfertigt für wahr zu halten. Problematisch ist es, Wissen darauf abzustützen. Deshalb könnte es hilfreich sein, nach der Ursache für die Überzeugung zu fragen. Smith ist überzeugt, dass Jones einen Ford besitzt, weil er ihn in einem Ford gesehen hat. P_1 ist eine Disjunktion. Brown ist zufälligerweise in Boston. Hier besteht bei Smith wohl eher die Überzeugung, dass er nicht in Boston ist. Also ist seine Überzeugung unabhängig vom Sachverhalt. Man könnte also die Rechtfertigungsbedingung derart umformen, dass der Sachverhalt P mit der Überzeugung kausal verbunden sein muss.⁵ Demnach wäre die Annahme Smith`s, wonach Jones einen Ford besitzt kein Wissen und deshalb auch die Deduktion Q_1 nicht. Denn es bestünde kein kausaler Zusammenhang zwischen der Tatsache, dass Brown in Boston ist und Smith glaubt, dass Jones einen Ford hat.

⁴ Ebd.

⁵ (Hübner, 2015), S.46

Konklusiv ist festzuhalten, dass Gettier`s Einwand gegen die klassische Wissensdefinition gültig ist. Er öffnet damit das Feld für neue Wissensdefinitionen. Ein gangbarer Weg scheint darin zu liegen, die Rechtfertigungsbedingung durch eine Bedingung des kausalen Zusammenhangs zwischen der Überzeugung und dem Sachverhalt zu ersetzen. Diese Wissensdefinition bestünde auch aus drei Bedingungen, die einzeln notwendig und zusammen hinreichend sind. Allerdings ist nicht klar, ob sich auch hier ein Gegenbeispiel konstruieren liesse. Die Definition von Wissen wird daher wohl ein Zankapfel bleiben.

Literaturverzeichnis

Gettier, Edmund L. 1963. *Is justified true belief knowledge?* 1963.

Hübner, Johannes. 2015. *Einführung in die theoretische Philosophie.* Stuttgart : J.B. Metzler, 2015.